

Thomas Wetter

## Erzählen schafft Nähe und Verständnis

Seit ich die Rubrik «Erzählte Behinderung» in der *Schweizer Zeitschrift für Heil- und Sonderpädagogik* betreue, ist mir aufgefallen, dass die Anzahl an Publikationen von Autobiografien von Menschen mit Behinderungen in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Es sind selbstbewusste Stimmen, die uns erreichen – Stimmen, mit denen wir uns identifizieren können und die wir bewundern.

Der Japaner Naoki Higashida war 13 Jahre alt, als er das Buch «Warum ich euch nicht in die Augen schauen kann: Ein autistischer Junge erklärt seine Welt»<sup>1</sup> schrieb. Dieses Buch greift Fragen auf, die Eltern und Bezugspersonen eines autistischen Kindes beschäftigen. Das Buch wurde von Jerry Rothwell verfilmt und läuft aktuell in den Deutschschweizer Kinos mit dem Titel: «The Reason I Jump». Der Film zeigt das Leben von fünf jungen Menschen aus vier Kontinenten mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS), die nonverbal und mit Unterstützter Kommunikation interagieren. Naoki selbst wirkt im Film nicht mit, aber Zitate aus seinem Buch umrahmen den Film.

«Ich wusste, dass ich, um ein ganzer Mensch zu sein, vor allem in der Lage sein musste, mich auszudrücken» (ebd., S. 22). Häufig verliert Naoki die Wörter, bevor er sie überhaupt aussprechen kann. «Sobald ich versuche mit jemandem zu sprechen, verschwinden

meine Wörter einfach» (ebd., S. 19). Aber seit er mit Unterstützung einer Papp tastatur und eines Computers schriftlich kommuniziert und sich anderen mitteilen kann, glaubt er, dass auch er «als menschliches Wesen in diese Welt gehöre» (ebd., S. 38). Dieses Buch, das sich durch eine poetische Sprache auszeichnet und nebst autobiografischen Texten auch erfundene Geschichten enthält, zeigt exemplarisch, was «Erzählte Behinderung» leisten kann. Die Lebensgeschichte von Naoki berührt uns. Wir lernen seine Erfahrungsräume kennen und finden Zugang zu einem Menschen, der zunächst fremd auf uns wirkt. Die Erzählung schafft eine Nähe. Wir stellen fest, dass die angesprochenen Themen uns ebenfalls betreffen. Auch wir machen schmerzhaft Erfahrungen und müssen uns mit Unzulänglichkeiten und Schwächen auseinandersetzen. Die Wahrnehmungen der erzählenden Person können also ein Anlass sein, um über unser eigenes Leben nachzudenken. Dadurch lernen wir uns selbst besser kennen und können auch besser auf andere reagieren. Dies ist ein zentraler Gedanke des Projektes «Erzählte Behinderung», auf das Johannes Gruntz-Stoll im vorliegenden Heft zurückblickt.

Die weiteren Beiträge stellen biografische Lebensverläufe und Lebensperspektiven von Menschen mit Behinderung vor, die durch verschiedene Methoden angeregt, diskutiert und «weitergestrickt» werden können.



Thomas Wetter  
Information und  
Dokumentation  
SZH/CSPS  
Speichergasse 6  
3011 Bern  
thomas.wetter@szh.ch

<sup>1</sup> Higashida, N. (2015). *Warum ich euch nicht in die Augen schauen kann. Ein autistischer Junge erklärt seine Welt*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.